

INTERNATIONAL CHOREOLAB AUSTRIA 2016

Edition 8

'BODYHOOD_NARRATIVE & composition'

ICLA CountryLab: vom 24. – 31. Juli 2016

Kunstbasierte Forschung und Performance im Kunst- und Naturraum von St. Margarethen/Bgld.

- *Showing: am Sonntag, 31. Juli – 16.00 Uhr Bildhauerhaus*

ICLA CityLab: vom 2. – 5. August 2016

Weitere Forschung, Auswertung und Präsentation im 'White Cube' des Tanz Atelier Wien (TAW)

- *Showing: am Freitag, 5. August – 18:00 Uhr im TAW*

In Kooperation mit ImPulsTanz. Kartenverkauf unter:

<https://www.impulstanz.com/performances/2016/id814/>

Preise: € 18.- , ermäßigt: € 15.-



SPIELACHSE

Das Tanz Atelier Wien dient der Projektentwicklung und fungiert als Office und ‚CityLab‘ für ICLA 2016: ‚BODYHOOD_NARRATIVE & composition‘. Als Außenraum ‚CountryLab‘ dazu steht der Kunst- und Naturraum des Symposium Europäischer Bildhauer (SEB) in St. Margarethen/Bgld. und dessen Vereinssitz, das exemplarische Bildhauerhaus. Diesen besonderen Ort als immateriellen, universalen Denk- und Aktionsraum für kunstbasierte Forschung weiter zu gestalten, ist Auftrag. Eine Vielzahl an skulpturalen Zeichen, Spuren und Land-Art Manifestationen sind am Hügel von St. Margarethen ablesbar und werden in mannigfaltiger, choreographischer Lesart im Rahmen von ‚BODYHOOD_NARRATIVE & composition‘ neu interpretiert.



Tanz Atelier Wien/St. Margarethen - Bildhauerhaus

THEMA

‚BODYHOOD_NARRATIVE & composition‘ widmet sich den universellen Geschichten, die aus immanenter Stille geboren werden. Der Begriff ‚BODYHOOD‘ steht hier für Einkehr, Verankerung und Ausgangspunkt. Das ChoreoLab eröffnet einen Diskurs hinsichtlich der Vielfalt von Narrativen und deren Rückführung zu einem korporalen Ursprung. Es handelt sich dabei um Körpergestus mannigfaltiger Tanz- und Bewegungssprachen oder Verbalität als solcher (Sprache, Gedicht, Gesang) – Narrative eröffnen so einen mannigfaltigen Aktions-

raum. Grundlegende Rahmenbedingungen und kompositorische Elemente wie Kontext, Materialbeschaffenheit, Zustand, Puls, Unterbrechung, Pause, Rhythmus, Reihung, Klang, Gestus, Symbolik werden untersucht sowie zeitlich und räumlich ausgelotet: in welcher Weise sind wiederkehrende Geschichten (wiederholende Strukturen) Teil unseres kollektiven Oeuvres und inwieweit stützen und unterstreichen sie unsere kulturelle Identität? Auch wird analysiert, wie sich aus den subjektiven „Codes“ kollektive „Dramen“ (Choreographien) entwickeln, welche uns immer wieder heimzusuchen scheinen: Wir, als „wandernde“ ProtagonistInnen in Zeit und Raum (als darstellende KünstlerInnen im Bühnenraum) sind der Stoff der Erzählung und generieren Farbe, Tempo, Rhythmus und Inhalt. Im Übergang von innehmender Stille hin zu raumgreifenden Aktivitäten ist der Moment der „Öffnung“, wo Resonanz entsteht, Dynamik einsetzt und eine Wandlung möglich wird.

In einer Zeit der beschleunigten medialen Prägung und einer ständigen Vereinnahmung durch globale Vermarktungsmechanismen verbrauchen wir unsere imaginären Ressourcen zunehmend. Gleichzeitig werden wir uns bewusst, dass nur ein Innehalten und die Konzentration an „Orten der Stille“ die tiefgreifende Sublimierung von Inhalten möglich macht. Tief erlebter und authentisch reflektierter Inhalt generiert schließlich die kompositorische Manifestation, welche so effektiv und souverän in Erscheinung treten kann.

VERORTUNG



„Kontinuität und Vielfalt“ - Leitmotiv der internationalen Symposionsidee von Karl Prantl (1923-2010), Doyen der abstrakten Bildhauerei, werden vor dem Hintergrund der mehr als fünfzigjährigen Geschichte vor Ort weiterentwickelt. Das weitläufige Areal am Hügel von St. Margarethen, eingebettet in die Pannonische Kulturlandschaft, eignet sich als besondere „Lehrzone“ für experimentelle Feldforschung. In einer Zeit, wo Verlust von Identität, Arbeit und Wohnort allgegenwärtig ist, steht „BODYHOOD“ auch für ortsspezifisches Engagement und integriert somit Einkehr, Kunst(schaffen) und Leben schlechthin. Der interdisziplinäre Ansatz mittels Körperarbeit/Tanz, Raumplanung/Architektur, Botanik/Feldarbeit vereint internationale ProtagonistInnen aus Kunst und Wissenschaft (Theorie und Praxis). Das ICLA 2016 fördert kunstbasierte Forschung und experimentiert mit transkulturellen Narrativen, welche sich innerhalb vielfältiger (Tanz) Sprachen in unterschiedlichen Konstellationen manifestieren.

MISSION

- Wir eröffnen neue Ansätze von Kunst(schaffen) im ausgeglichenen Diskurs von Theorie und Praxis.
- Wir setzen auf Freiheit, Spontaneität und Kontinuität.
- Wir durchdringen und überwinden herkömmliche Rahmenbedingungen und Netzwerke.
- Gemeinschaftliches Arbeiten fördert die individuelle Weiterentwicklung.
- Improvisation lehrt uns in vielschichtigen Kontexten mit Ungewissheit umzugehen.
- Wir verwirklichen unsere vielfältigen Visionen und Träume
- Wir definieren uns durch die „Künste“ auf der Suche nach dem Wunderbaren

ZIELGRUPPE



ICLA zeichnet sich durch Internationalität, hohe Motivation und besonderen kontextuellen Bezug aus. PartizipantInnen und unterrichtende ProtagonistInnen teilen die Begeisterung für körperbetonte Arbeitsansätze. ICLA zielt darauf ab, ProtagonistInnen aus verschiedensten Arbeitsgebieten der darstellenden/ bildenden Künste, Architektur, Human-, Sozial- und Naturwissenschaften, Philosophie/ Geisteswissenschaften und Pädagogik zusammenzubringen.

Alle Bewegungsbegeisterten sind herzlich willkommen am ICLA teilzunehmen. Die Unterrichtssprache ist Englisch (mit spontanen Übersetzungen in verschiedene Sprachen).



INITIATORINNEN

Das International ChoreoLab Austria wurde 2009 vom Choreografen/ Tänzer Sebastian Prantl und der Pianistin Cecilia Li initiiert als Nexus verschiedener Genren, basierend auf Performancepraxis und theoretischem Diskurs. Sie sind seit 1988 künstlerische Leiter des TAW. Das ICLA widmet sich einem erweiterten Choreographiebegriff über Produktion

hinausgreifend und untersucht grundlegende Bewegungsstrukturen im Lebenszusammenhang, in weiterer Folge widmet es sich der Wissensproduktion und Kulturtechniken von Körper, Geist und Natur. Das ICLA stimuliert den Austausch von Expertise über die einzelnen Disziplinen hinausgreifend und kreiert ein Forum, um neue Synergien zu entwickeln. Basierend auf individuellen Herangehensweisen der ProtagonistInnen verbindet es Tanz & Bewegung, Sprache & Schrift, Bauen & Gärtnern, Kochen...

ABLAUF

ICLA: CountryLab in St. Margarethen im Burgenland, 24. Juli – 31. Juli 2016

Labs und Performances mit internationalen ProtagonistInnen aus Kunst und Wissenschaft

- *Open Showing: Sonntag, 31. Juli, Beginn: 16:00 Uhr*

ICLA: CityLab im Tanz Atelier Wien, 2. – 5. August 2016

Weiterführendes Lab und Präsentation im Tanz Atelier Wien, hinsichtlich der Implementierung und Strukturierung von Erfahrungsprozessen aus dem Naturraum im „White Cube“ des TAW

- *Open Showing: Freitag, 5. August, Beginn: 18:00 Uhr TAW*



DOZENTINNEN

- **Raffael Frick** - Video Choreographie
- **Silvia Grossman** - Kartographie/Skript
- **Othello Johns** - Tanz/Choreographie
- **Cecilia Li** - Musik
- **Mei Kuang Li** - Bodywork
- **Sebastian Prantl** - Choreographie/Theorie/Real-Time-Composition
- **Kirstie Simson** - Choreographie/Somatik
- **Soenke Zehle** - Medientheorie

FEEDBACK

Das ICLA 2015 war meine zweite Erfahrung mit dem Tanz Atelier Wien, mit Sebastian Prantl und Cecilia Li. Wie schon bei meinem ersten Besuch 2011 wurde ich in einer herzlichen und offenen Atmosphäre empfangen, gespannte, neugierige Teilnehmer, die bereits eine Woche in St. Margarethen/Bgld. gemeinsam gearbeitet hatten. Die Gruppe war insgesamt sehr heterogen, sowohl im Alter als auch in der bisherigen künstlerischen Lebenswegen und Erfahrungen.

Für mich ist es ein großes Glück an so einer offenen Form der Arbeit teilnehmen zu dürfen. Es gibt Raum für viele Wege und immer wieder wird gemeinsam über die Erfahrungen gesprochen und über weitere Wege beraten. Das alles begleitet von hoher Kompetenz und Offenheit. Sebastian Prantl und Cecilia Li verstehen es auf eine wunderbare, unkonventionelle Art, eine konzentrierte Arbeitsatmosphäre zu schaffen und jeden Teilnehmer nach seinen/ihren Möglichkeiten in die Prozesse einzubinden. Es gibt Freiräume und dann wieder klare Erfahrungsfelder, in denen an bestimmten Themen intensiv und sehr fokussiert gearbeitet wird. Selbst in den Pausen und im abschließenden Beisammensein spürt man bei allen Teilnehmern und Dozenten, wie die Gedanken weiter kreisen und die Erlebnisse nachwirken.

Ich kann von mir selbst sagen, dass ich noch tagelang beschäftigt war mit den Inhalten und Ereignissen. Die Tage sind überaus komplex und vieles braucht einige Zeit um sich zu sortieren. Ich schätze die Kompetenz und Erfahrung, auf der die gesamte Arbeit aufbaut, es ist ein Austausch auf sehr hohem künstlerischem Niveau. Dozenten und Teilnehmer agieren gleichberechtigt in der tänzerischen Praxis, jeder trifft auf jeden, lernt voneinander und setzt sich auseinander, jeder ist aufgefordert Teil des Ganzen zu sein. Für mich ist das ICLA ein großartiger und außergewöhnlicher Ort, um sich mit den Fragen der Kunst in entspannter und freigeistiger Umgebung auseinanderzusetzen, ein Ort der Ruhe und Tiefe, wie man sie zurzeit nur noch sehr selten findet.

Henrietta Horn, Choreographin (Folkwang Univ. der Künste Essen)

Auch wenn es als ungewöhnlich erscheinen mag, die Verbindung von Bildhauerei mit multiplen Formen der tanz- und performancebasierten Praxis macht absolut Sinn. Die Gemeinsamkeit liegt am Interesse in der Gestik, als eine Möglichkeit der Initiation neuer Begegnungen, als Erkundung dessen, was der Körper selbst tut, als Ethos. Der Fokus auf die mannigfaltigen Register von Gestik ist ein wichtiges Thema, nicht nur weil die digitale Gesellschaft uns immer mehr auf der Ebene des Affekts und der gegenstandslosen Kommunikation fordert, sondern auch weil Gestik Austausch zwischen den verschiedenen Milieus ästhetischer Ausübungen ermöglicht, ohne den Gebrauch von einer gemeinsamen gesprochenen Sprache als wichtigstes aber oft exklusives Mittel der Kollaboration. Gestik ist ein Weg der Gemeinsamkeit und erlaubt uns die Erforschung von und die Beschäftigung mit unserer Veränderung im Zuge der Beziehung. Indem das ChoreoLab die künstlerische und intellektuell ambitionierte Agenda der Kreation neuer Formen des gestischen und bildnerischen Schaffens verfolgt, erzeugt es neue Räume und Formate für Begegnungen, die sowohl die Kunst als auch existierende akademische Arbeitsbereiche überschreiten.

Soenke Zehle, Medientheoretiker (Univ. Saarbrücken)

Die Erfahrungen am ICLA 2015 waren in so vielen Belangen einzigartig, dass sie Vergleiche mit oder Verweise auf andere "Workshops", "Exerzitien" oder "Intensivseminare" nicht zulassen. Von Anfang an wurden die Besonderheiten des Ortes St. Margarethen für das vom zweiwöchigen Programm geforderte völlige Eintauchen immer wichtiger, wurden dafür eindeutig wesentlich. Ein rauer, ursprünglicher, geschichtsträchtiger Ort, reich am Wirken und am zeitlosen Geist von Künstlern, der Demut, und damit verbunden ein natürliches Bewusstsein und Aufmerksamkeit für das so ergiebige, rohe, künstlerische Material um uns, in uns, unter uns als Quelle der schöpferischen Kraft, des Erzählens von Geschichten und von ästhetischen Ausdrucksformen hervorruft. Dass die Grundsätze und Spuren des städtischen Lebens langsam, schichtweise, entfernt wurden, war für mich vielleicht eine der Wiederentdeckungen, die ich am wenigsten erwartet hätte und die von elementarer Natur war. Die zweite Woche im Herzen Wiens sorgte dafür, dass die Gedanken, Gespräche und Erkenntnisse, die uns am Land mitgegeben worden waren, an Schärfe und Aktualität gewannen, als wir versuchten, diese Erlebnisse mit dem uns vertrauten Rahmen eines Ateliers, einer Bühne und eines Publikums zu verbinden. Wir reflektierten über das Erbe des Bildhauerhauses, während wir in die städtische Architektur eintauchten. Jetzt war uns bewusst, dass die Bühne eine Stadt, und die Performance Existenz ist.

Johnny Jan-Pong Tu

